

Grammatisches.

Ueber *a* (α) für *au* (au).

Im Rhein. Museum XVII, 303—4 weist Schmitz als bisher nicht beachtet diejenige Affection des lateinischen Diphthongen *au* nach, wodurch dieser vor *s*, *d*, *r*, *g* zum einfachen Vokal *a* hinabgesunken ist: Ausculum Asculum, Claudius ΚΛΑΔΙΟΥ, Aurelius AP[H-LIAN], Augustus ΑCΥSTAS ΑΓΟΥCΤΟΝ. Ob diese Beobachtung, was das Latein betrifft, in der That völlig neu sei, weiß ich nicht. Bemerkt hatten die Herausgeber seit langer Zeit vielfach, daß sehr oft in den Handschriften *a* an die Stelle von *au* getreten ist: Platio Plautio, aditurus auditorus, afugeret aufugeret, Maricus Mauricus Herausg. Stud. crit. in Medic. Taciti codd. I p. 84, agere augere Drafenb. Liv. XXVII, 9, 11, actor auctor Krieg Sallust. Hist. p. 151, Augustus Fröhner Inscr. terr. coct. vas. Gotting. 1858 p. XXV: eine Erscheinung, die sicherlich nicht auf bloße Flüchtigkeit der

Abschreiber zurückgebracht werden darf. — Dagegen erlaube ich mir, für die Aussprache und Schrift des Griechischen daran zu erinnern, daß von mir vor vielen Jahren das seit dem ersten Jahrhundert vor Christus ganz allgemein bemerkbare Schwinden des $\alpha\nu$ zu α , wie des $\epsilon\nu$ zu ϵ , nachgewiesen und namentlich an inschriftlichen Belegen für **ΑΤΟΥ, ΕΑΤΟΥ** u. s. w. erhärtet worden ist. Meister wie Dilettanten hatten in solchen Fällen gegen die verbürgte Ueberlieferung frischweg ein ν eingeschoben, bis endlich J. Franz davon abließ und die verkürzten Formen anerkannte, C. I. G. v. III p. 690. b n. 5768, 6 (Mommsen I. R. N. n. 6), was dann auch Bursian that, Bull. dell' inst. di corr. arch. 1855 p. XXX. a; vgl. Z. Stephani Der ausruhende Herakles S. 209 N. 2 (*ἀναπαύμενος*), meine Syll. Inscr. Boeot. p. 144 u. p. 9, Philol. VIII, 178, Epigraph. Excurse im II. Suppl.-Band d. Jahrb. f. klass. Phil. S. 364, wo auch *Κλαύδιος* für *Κλαύδιος* eine weitere Begründung gefunden hat, Inscr. von Teos bei Lebās n. 107, 12 p. 39

*εἰς τε τὴν τοῦ Σεβαστοῦ ἐπιταγὴν [π]είσαν-
τα διὰ τῆς ἑαυτοῦ μεγαλοφροσύνης πο-
λείτας ἀτομόλους στρατεύσασθαι —*

εατόν Eph. Arch. n. 266, 2 p. 226 nach dem Facsimile.

Erwähnen muß ich übrigens noch, daß der Stein aus Hermione, zu dem ich in den Epigr. Excursen über die Schreibweise gehandelt habe, nach dem Zeugnisse von Conze, Philolog. XIX, 167 und Rapporto d'un viaggio fatto nella Grecia p. 10, wie dem früheren Bursian's **EAYTOY** hat, nicht **EATOU**, was Baumeister angab. Das Räthsel aber, welches die letzte Zeile jener Weihinschrift bietet:

ΑΡΓΑΙΟ]Σ ΑΡΙΣΤΟΝ

kann schwerlich anders gelöst werden, als durch die schon von Bursian aufgestellte Voraussetzung, es sei wie bei ähnlichen Anathemen (C. I. G. n. 1194. 1195. 1197 v. I p. 596) eine Notiz über den Verfertiger der Statue angebracht gewesen, also etwa: *Ἀργαίος Ἀριστον[ίκου ἐποίησε*. Wenn der Stein, wie Conze berichtet, in der That nach **ΑΡΙΣΤΟΝ** unversehrt ist und keine Spur weiterer Schrift trägt, und wenn der Charakter der Züge in Z. 4 mit dem in Z. 1—3 völlig übereinstimmt, so muß irgend ein Zufall den Steinmeßgen verhindert haben, mit seiner Arbeit zu Ende zu kommen. Ich verkenne indeß das Bedenliche dieses Nothbehelfes nicht (*χαί* st. *χαίτε*? Philolog. XIX S. 135) und wünschte, den Stein selber sehen zu können, zumal in Baumeister's an Schneidewin (Philol. IX, 179) gesandter Copie, die mir vorgelegen hat, nach **ΑΡΙΣΤΟΝ** eine Andeutung verschwundener Schrift enthalten war.

Karl Reil.